Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **64=84 (1918)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 43 Basel, 26. Oktober **1918**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—, ganzjährlich Fr. 14.—; durch die Post halbjährlich Fr. 7.20, ganzjährlich Fr. 14.40. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildholz in Bern.

Inhalt: Kriegslehren. — Der Weltkrieg. — Ueber Ausbildung in Rekrutenschulen der Infanterie. — Zur „Verantwortungsfreudigkeit".

Kriegslehren.

Die Fachliteratur über den Weltkrieg, zu deren Sichtung und Klärung Schweizer Schriftsteller ein gut Teil, ja Bestes beigetragen haben, erlaubt heute eine Reihe von Schlüssen, die für uns von Bedeutung sind.

In nachfolgenden Sätzen werden nur einige Erscheinungen kurz gestreift, in der Meinung, daß das eine und andere zur Diskussion anregen oder später eingehendere Behandlung finden soll.

Vor allem sei hervorgehoben der nachhaltige Widerstand, welchen *im Berg- und Waldgelände fechtende Truppen* dem feindlichen Ansturm entgegenstellen.

Mancherorts ist die Bezwingung derartiger Stellungen nicht gelungen. Andere solche Stellungen sind erst durch den Einfluß erfolgreicher Operationen in anderem Gelände gefallen.

Ein glänzendes Beispiel ist die österreichische Verteidigung gegen den mächtigen italienischen Angriff. Diese Verteidigung wurde stets mit relativ schwachen, dem Gegner sehr unterlegenen Truppen geführt, deren Schulung zweifellos oft recht gering, deren Geist und Führung aber vortrefflich waren.

Diese Verteidigung war durch Artillerie oft nur schwach gestützt.

An ihr brachen sich die mit stärksten Massen unter gewaltiger Artilleriemitwirkung unternommenen Anstürme.

Man darf da wohl fast von „uneinnehmbaren" Stellungen sprechen.

Aehnliche, zwar nicht immer so eindringliche Beispiele finden wir in der Vogesen- und Karpathen-Verteidigung.

Auch die Stellungen auf den Hauts-de-Meuse, auf dem Courronnée de Nancy erwiesen sich als besonders widerstandsfähig. Keinem der Gegner war es möglich im Argonnenwald vorwärts zu kommen. Die in letzter Zeit erfolgte Räumung dieses Bergwaldes wurde außerhalb desselben erreicht.

Welch gewaltige Widerstandskraft steckte in den Waldbergen um Reims, im Massiv von Morvilliers, am Chemin des Dames, obschon diese Erhebungen doch nur sehr gering sind.

Fälle wie das Einstoßen der rumänischen Nordfront, die Einnahme des Lowcen (Montenegro), der deutsch-österreichische Durchbruch bei Flitsch sprechen nicht gegen die natürliche Stärke solchen Geländes, sie geben uns nur Lehren für dessen taktische Ausnutzung.

Besondere Stärke scheinen derartigem Gelände selbst geringere Wasserläufe zu geben, sie erschweren namentlich auch den „Tankangriff". Wir sehen das gegenwärtig an mehreren Abschnitten der Westfront.

Alledem dürfen wir doch wohl ein Recht entnehmen auf die *Vorteile zu vertrauen, welche unser Gelände unserer Landesverteidigung bietet;* dieses Gelände ist uns ein guter Bundesgenosse und wir haben allen Grund, uns *in dessen gründlichster Ausnutzung auf das ausgiebigste zu schulen.*

Denken wir an den Jura, die Sense-Saane-, die Venoge-Broye-Gegend, an das zürcherische Oberland, das Hörnligebiet, das Emmental, das Napfgebiet, an die Aargauer Flußlinien.

Das alles sind doch unsere Kampffelder.

Eine andere in den letzten Wochen besonders deutlich hervortretende Erscheinung ist die *Widerstandskraft der von zahlreichen Maschinengewehren gestützten Infanterie* gegen selbst unter sehr starker Artilleriemitwirkung geführten überlegenen Angriff.

Wir müssen dabei immer mit tiefer Beschämung daran denken, daß wir — Dank dem Scharfblick unseres heutigen Generals — seiner Zeit die *Ersten* waren, welche das Maschinengewehr in die Feldarmee (bei unserer Kavallerie am Gotthard und in St. Maurice) einführten und daß wir die *Letzten* sind, welche es nun in großer Zahl der Infanterie zuteilen.

Wir können diese Dotierung nicht genug fördern, das Tempo ist nur immer noch so langsam.

Die bei uns getroffene und weiter vorgesehene Organisation scheint vortrefflich und sehr gut unserem Bedürfnis angepaßt.

Aber wir sind noch viel zu wenig in der taktischen Verwendung unserer Mitrailleurs und in ihrer Zusammenarbeit mit der Infanterie geübt. — Das tut dringend Not!

Unser Gelände eignet sich dafür wunderbar. Es ist meist gar nicht so schwer, unsere Mitrailleurs so zu verwenden, daß sie von der feindlichen Artillerie gar nicht zu packen sind.

Auch in diesen Tatsachen liegt, wenn wir sie ausnützen, ein Faktor, der geeignet ist unser Selbstvertrauen zu stärken.